

Dmytro Myeshkov
Freiburg, Deutschland

Migrationen zwischen Land und Stadt in der Nachkriegsowjetunion am Beispiel von Nordkaukasus und Ural (1947–1979)

Für die vorliegende Studie¹ zur Geschichte der Wanderungsbewegungen zwischen Stadt und Land in der Nachkriegsowjetunion wurden statistische Quellen zu zwei ausgewählten Regionen herangezogen – zur Region Stavropol' (Nordkaukasus) und zum Gebiet Sverdlovsk (Ural)². Die Wahl der untersuchten Regionen erklärt sich durch deutliche Unterschiede in ihren demografischen Profilen, insbesondere hinsichtlich des Urbanisierungsgrads und des Beschäftigungscharakters der Bevölkerung. Während der Ural bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen hohen Anteil städtischer Bevölkerung aufwies, blieb die Region Stavropol' auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch lange eine agrarisch geprägte Region, in der der Anteil ländlicher Bevölkerung deutlich über dem Durchschnitt der UdSSR bzw. der RSFSR lag.

Aus der Fülle der Quellen lassen sich drei Gruppen statistischen Materials ausmachen, die wichtige Informationen zu den Binnenmigrationen der Nachkriegszeit liefern: Die erste Gruppe bilden die Materialien zu den Volkszählungen, die zweite Gruppe umfasst die Erhebungen über Migranten einzelner Verwaltungseinheiten, Unionsrepubliken bzw. Autonomen Republiken und zu der dritten Gruppe gehören schließlich alle sonstigen Quellen, die einschlägige Informationen zu Wanderungsbewegungen enthalten, d. h. einzelne statistische Erhebungen, soziologische Umfragen und dergleichen.

¹ Der Verfasser dankt Lars Nehrhoff (Köln) für die stilistische Verbesserung seines Textes.

² Die offizielle Bezeichnungen der territorialen Einheiten waren *Sverdlovskaja oblast'* und *Stavropol'skij kraj*. Sie werden im Folgenden als Sverdlovsker Gebiet und Stavropoler Region ins Deutsche übersetzt.

Der vorliegenden Untersuchung liegen vor allem Quellen der beiden ersten Gruppen zugrunde. Die Daten der Volkszählungen der Nachkriegszeit (1959, 1970, 1979) enthalten grundlegende Informationen über die Bevölkerung einschließlich der uns interessierenden Angaben zur geographischen Verteilung der Bevölkerung und zum Verhältnis zwischen Land- und Stadtbevölkerung. Hinsichtlich ihrer Aussagekraft zu Fragen der Binnenmigration ist dabei die Volkszählung von 1970 für uns von besonderem Interesse, da bei dieser Volkszählung gezielt Informationen über räumliche Bevölkerungsbewegungen gesammelt wurden: So wurde unter anderem nach früheren Wohnsitzen und der Aufenthaltsdauer am aktuellem Wohnort gefragt. Darüber hinaus stützt sich unsere Analyse auf die sogenannten „Berichte über die mechanische Bewegung der Bevölkerung“ [*otčëty o mehaničeskom dviženii naselenija*] – jährliche Berichte der lokalen Statistikbehörden [*oblastnoe/kraevoe upravlenie statistiki*] über die Binnenmigrationen für die Zeit nach 1947. Statistische Erhebungen dieser Art wurden im Jahr 1939 eingeführt und von 1947 an mit wenigen Unterbrechungen bis in die 1980er Jahre durchgeführt.³ Für die Regionen Sverdlovsk und Stavropol' ist dieses Material nahezu vollständig erhalten. Für die 35 Jahre zwischen 1947 und 1981 liegen uns für das Gebiet Sverdlovsk 34 Jahresberichte vor. Darüber hinaus wurden einige Berichte aus der zweiten Hälfte der 1980er Jahren in der laufenden Registratur des Sverdlovsker Gebietsamtes für Statistik ausgewertet. Zur Region Stavropol' wurden für den gleichen Zeitraum ebenfalls 34 Jahresberichte ausgewertet. Der einzige bislang fehlende Bericht stammt aus dem Jahr 1978.⁴ Darüber hinaus sind für die Region Stavropol' die Jahresberichte zu den Jahren 1982–1984 überliefert, die ebenfalls ausgewertet wurden, auch wenn ihr Erkenntniswert angesichts fehlender Vergleichsdaten für das Gebiet Sverdlovsk beschränkt bleibt.

Ein „Jahresbericht über die mechanische Bewegung der Bevölkerung“ bestand aus zwei Teilen. Der erste Teil enthielt Informationen über die Zahl der zu- bzw. fortgezogenen Personen sowie Angaben über ihre Herkunfts- respektive Zielgebiete (nach Gebieten/*oblast*, Autonomen Republiken oder Kreisen/*okrug*). Der zweite Teil war der Zusammensetzung der Zu- bzw. Fortgezogenen nach Alter und Geschlecht gewidmet. Im ersten Jahrzehnt nach dem Krieg erfassten diese Statistiken nur städtische Siedlungen, seit Anfang der 1960er Jahre

³ Vgl. Aleksandra M. Vostrikova, „Statistika naselenija i zdravoochranenija“, in: *Istorija sovschoj gosudarstvennoj statistiki. Sbornik statej* (Moskva: Gosudarstvennoe statističeskoe izdatel'stvo, 1960), 244.

⁴ Die meisten statistischen Berichte werden zurzeit in den lokalen Archiven aufbewahrt: Staatsarchiv des Sverdlovsker Gebiets (GASO), F. R.-1813; Staatsarchiv des Stavropoler Gebiets (GASK), F. R.-1886. Die Bezeichnungen der territorialen Einheiten waren *Sverdlovskaja oblast'* und *Stavropol'skij kraj*.

wurden entsprechende Erhebungen auch in ländlichen Ortschaften und Bezirken durchgeführt, deren Bewohner Inlandspässe erhalten hatten.⁵ Die Tabellen wurden anhand abtrennbarer Karten [*otryvnye talony*] zusammengestellt, die in den lokalen Verwaltungen des Innenministeriums für jede umgezogene Person ausgefüllt wurden. In Ortschaften mit einer Bevölkerung über 500.000 Einwohnern wurde mit unterschiedlichen Stichproben gearbeitet, wobei der prozentuale Anteil der Stichproben von der Zahl der Zugezogenen abhing. Bei 50.000 und mehr zugezogenen Personen wurden 20%, bei 40.000–50.000 Zugezogenen 25%, bei 30.000–40.000 33% und bei 20.000–30.000 50% der Meldekarten ausgewertet. Lag die Zahl der Zugezogenen unter 20.000 wurden keine Stichproben genommen und es wurden alle Meldekarten ausgewertet.⁶

Die Qualität der von den Pass- und Meldebehörden in der Nachkriegszeit erhobenen Daten und damit auch die Qualität der die Wanderungsbewegungen betreffenden Statistiken ist schwer einzuschätzen. Der überlieferten internen Korrespondenz der Ämter zufolge sank stetig die Zahl der bei den regelmäßigen Kontrollen festgestellten Unregelmäßigkeiten, was auf eine steigende Qualität der in diesem Bereich geleisteten Arbeit schließen lässt. Für diese Annahme spricht auch die sinkende Zahl umgezogener Personen, deren vorherige Wohnorte bzw. Zielgebiete als „unbekannt“ angegeben wurden. Ende der 1950er Jahre gehörten zu dieser Kategorie fast nur noch Rekruten bzw. aus dem Armeedienst Demobilisierte. Nichtsdestotrotz bleibt zu berücksichtigen, dass ein wesentlicher Teil der Wanderungsbewegungen in den späten 1940er und frühen 1950er Jahren immer noch einen spontanen Charakter hatte, sodass viele Wechsel des Wohnorts nicht in den staatlichen Statistiken erfasst wurden. So wurden nach Einschätzung des Sverdlovsker Gebietsamtes für Statistik im Jahr 1948 ca. 2% der Zugezogenen und 13% der Fortgezogenen nicht registriert.⁷ In der Regel waren die Angaben über Zugezogene genauer als die über Fortgezogene.

⁵ Gemäß der Verordnungen der Zentralen Statistischen Verwaltung der UdSSR sollten Informationen über Wanderungsbewegungen in ländlichen Bezirken als allgemeine Werte ohne Aufschlüsselung nach Herkunfts- bzw. Zielgebieten eingereicht werden. Diese Angaben sind lückenhaft überliefert, meist in Form kurzer Ergänzungen zu den statistischen Tabellen über städtische Siedlungen. Vgl. Telegramm der Zentralen Statistischen Verwaltung bei dem Ministerrat der UdSSR vom 24.12.1949 mit den Richtlinien zur Auswertung von Materialien über die mechanische Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1949. GASK, F. R-1886, op. 3, d. 398. Bl. 1 (Rücks).

⁶ Vgl. ebd., Bl. 4. 1955 wurde die Registrierung der räumlichen Bevölkerungsbewegungen im Gebiet Stavropol' z. B. in zwölf Städten und fünf Arbeitersiedlungen durchgeführt. Für Stavropol' und Čerkessk wurden die Meldekarten vollständig ausgewertet, für andere Ortschaften wurden Stichproben von 30% angewendet. Ergebnisse der Bevölkerungsbewegungen in den städtischen Siedlungen des Gebiets in den Jahren des 5. Jahresplans, 27.6.1956. GASK, F. R-1886, op. 6, d. 717, Bl. 100.

⁷ Vgl. Notiz zum Jahresbericht über Migrationen im Gebiet Sverdlovsk 1948 (nicht datiert). GASO. F. R.-1813, op. 1, d. 1170, Bl. 21.

Innerhalb des Untersuchungszeitraums wurden Inlandspässe in beiden Fallbeispielregionen nur nach und nach und zunächst auf die Städte und Arbeitersiedlungen beschränkt ausgestellt. Die anhand der mit Pässen ausgestatteten Orte und Bezirke gewonnenen Erkenntnisse über Richtung und Umfang der Wanderungsbewegungen wurden dann auf die gesamte Bevölkerung einzelner administrativ-territorialer Einheiten hochgerechnet.

Bereits in den 1960er und 1970er Jahren griffen die mit Fragen der sowjetischen Arbeitsressourcenpolitik beschäftigte Forscher (Statistiker, Soziologen, Demographen, Ökonomen usw.) auf die laufenden Migrationsstatistiken zurück.⁸ Die wohl genaueste und detaillierteste Analyse der Migrationsstatistik lieferte Viktor Ivanovič Perevedencev, der sowohl auf deren erhebliche Mängel als auch auf wichtige Vorzüge hinwies.⁹ In den letzten Jahren zogen diese Quellen immer häufiger die Aufmerksamkeit von Forschern auf sich, die sich am Beispiel einzelner Regionen mit der Geschichte der Wanderungsbewegungen beschäftigten.¹⁰ Eine detaillierte Analyse sämtlicher Jahresberichte der Nachkriegszeit für zwei Fallbeispielregionen, wie sie im Rahmen unseres Vorhabens für das Gebiet Sverdlovsk und die Region Stavropol' durchgeführt wurde, wird jedoch in der Forschungsliteratur zum ersten Mal vorgenommen. Für den vorliegenden Artikel wurden vor allem Informationen aus dem ersten Teil der Jahresberichte

⁸ Motiviert war dies durch eine Verschärfung der demografischen Probleme, die in den östlichen Regionen in der Abwanderung von Arbeitskräften zum Ausdruck kam. Im Gebiet Sverdlovsk, das von allen Regionen des Ural am stärksten von dieser ungünstigen Entwicklung betroffen wurde, führten Mitarbeiter der Filiale der Akademie der Wissenschaften auf Initiative der örtlichen Parteiführung in den 1970er Jahren eine Reihe von Untersuchungen durch, für die sie u. a. auch die Bevölkerungsstatistiken nutzten. Vgl. GASO, F. R-2602, op. 1, d. 9. Vgl. auch die analytische Notiz zur demografischen Problematik mit Anlagen für 1968, in: ebd., F. R-1813, op. 11, d. 520; Statistische Übersichten, Notizen über Bevölkerungsentwicklungen in den ländlichen Gebieten für 1973, Bde. 1 u. 2, in: ebd., op. 11, dd. 662, 663; das Gleiche für 1974, ebd., d. 703. Sehr wichtig sind für die Erforschung unserer Problematik die Publikationen der Novosibirsker Forschungsgruppe unter der Leitung von Tatjana Ivanovna Zaslavskaja. Vgl. z. B. *Migracija sel'skogo naselenija*, hrsg. v. Tatjana Ivanovna Zaslavskaja (Moskva: Mysl', 1970); Viktor Ivanovič Perevedencev, *Migracija naselenija i trudovye problemy Sibiri* (Novosibirsk: Izdatel'stvo Nauka, Sibirskoe otdelenie, 1966) u. a.

⁹ Viktor Ivanovič Perevedencev, *Metody izučenija migracii naselenija* (Moskva: Nauka, 1975), 43–47.

¹⁰ Für den Ural vgl. die Dissertation von Maksim Jurjevič Tarakanov *Naselenie Nižnego Tagila v XX veke: istoriko-demografičeskij analiz* [Die Bevölkerung von Nižnij Tagil im 20. Jh.: eine historisch-demografische Analyse] (Manuskript, Ekaterinburg 2010). Für die Moskauer Region vgl. Vladimir J. Veličkin, Irina N. Molodikova, Ruben Artemjevič Mnacakanjan, „Nekotorye osobennosti geografii migracionnyh svjazej Moskovskogo stoličnogo regiona“ [Einige Besonderheiten der Migrationsverbindungen der Moskauer Hauptstadtregion], *Vestnik Moskovskogo Universiteta. Ser. V. Geografija* 5 (1988): 31–35; für Lemberg vgl.: Halyna Bodnar, *L'viv. Ščodenne žyttja mista očyma pereselenciv iz sil (50-ti – 80-ti roky XX st.)* [Lemberg. Alltagsleben der Stadt in den Augen ländlicher Migranten in den 50er – 80er Jahren des 20. Jahrhunderts] (L'viv: Vydavnyčyj centr LNU imeni Ivana Franka, 2010).

analysiert. Als nächster Schritt muss die Erschließung der Geschlecht und Alter der Umgezogenen betreffenden Angaben – also der im zweiten Teil enthaltenen Informationen – erfolgen.

Tabelle 1. Bevölkerung der Gebiete Sverdlovsk und Stavropol'

Gebiete	1939	1959	1970	1979
Sverdlovsk	2.610.000	4.044.400	4.320.000	4.453.500
% zu 1939	100	155	166	171
Stavropol	1.764.100	1.882.911	2.290.809	2.184.500
% zu 1939	100	107	130	124
Städte	1939	1959	1970	1979
Sverdlovsk	423.300	745.934	1.024.000	1.211.200
% zu 1939	100	176	242	286
Stavropol	85.300	141.000	201.300	261.500
% zu 1939	100	165	236	307

Quelle: daten für das Jahr 1939 aus: Nikolaj Pavlovič Platunov, *Pereselenčeskaja politika Sovetskogo gosudarstva i eë osuščestvlenie v SSSR (1917 – ijun' 1941 gg.)* (Tomsk 1976), 170; für die Jahre 1970–1976 aus: *Sverdlovskaja oblast' v cifrach za 1971–1975 gody. Statističeskij sbornik* (Sverdlovsk 1976), 3f.; Pavel Osipovič Kosjakov, „Nekotorye voprosy razmeščeniija i ispol'zovanija trudovyh resursov“, in: *Trudovye resursy Urala*, hrsg. v. Pavel Osipovič Kosjakov, Pavel Matveevič Kuzovlev (Sverdlovsk: Ural'skij centr AN SSSR, 1967), 8f. Ergebnisse der Volkszählungen von 1959 und 1970: GASK, F.-R. 1886, op. 7, d. 880, Bl. 2; op. 8, d. 10186, Bl. 30.

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Mittlere Ural einschließlich des Territoriums des künftigen Gebiets Sverdlovsk vor allem dank Bergbau und Hüttenindustrie zu einer der am stärksten urbanisierten Regionen Russlands. Bei der ersten Volkszählung von 1897 wurden im ganzen Ural 39 Städte und 89 Fabrik- bzw. Bergarbeitersiedlungen gezählt. Der Anteil der nicht in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung erreichte im Gouvernement Perm', das unter anderem auch das heutige Gebiet Sverdlovsk umfasste, fast 30 %.¹¹ Im 20. Jahrhundert setzte sich der Zuwachs der städtischen Bevölkerung im Mittleren Ural in rasantem Tempo fort. Während die Gesamtbevölkerung des Ural im Zeitraum 1926–1964 um 83% (RSFSR – 35%) stieg, wuchs die städtische Bevölkerung in dieser Großregion im gleichen Zeitraum um das 6,3-fache (RSFSR – um das 4,4-fache). Die höchsten Zuwachsraten verzeichneten dabei (vor allem durch Zugezogene) die drei am stärksten industrialisierten Gebiete Sverdlovsk, Čeljabinsk und Perm', wo die Stadtbevölkerung um das 6,2-, 6,5- bzw. 7,9-fache anstieg.¹² Die wirtschaftli-

¹¹ Vgl. *Ural v panorame XX veka*, hrsg. v. Veniamin Vasilevich Alekseev (Ekaterinburg: Izdatel'stvo „SV-96“, 2000), 25, 67.

¹² Vgl. Pavel M. Kuzovlev, u. a., „Trudovye resursy v sel'skom chozjajstve i ich ispol'zovanie“, in: *Trudovye resursy Urala*, hrsg. v. Pavel O. Kosjakov, 41.

che Entwicklung prägte ein für diese Region charakteristisches Siedlungssystem, das während des Kriegs seinen letzten Wachstumsschub erlebte.¹³ In der Regel gab es ein ausgeprägtes Zentrum, das von einem dichten Netz mittelgroßer Städte und Gemeinden umgeben war. Nach dem Krieg begann ein allmählicher Niedergang, der sich in den 1960er Jahren in wirtschaftlicher Stagnation und demografischem Rückgang zahlreicher mittlerer und kleinerer Städte niederschlug.

Die Erschließung des Nordkaukasus trug vor allem Züge einer landwirtschaftlichen (Grenz-) Kolonisation. Die Entstehung und Entwicklung der städtischen Siedlungen wurde hier durch die Grenzlage bestimmt und ging mit dem Bau von Festungslinien einher. Die Städte Stavropol' und Georgievsk entstanden als Stützpunkte der Asov-Mozdoker Verteidigungslinie. Im Gegensatz zum Siedlungssystem des Ural befanden sich die Städte der Region Stavropol' im Untersuchungsraum noch in ihrer Entstehungs- bzw. Entwicklungsphase. Sie teilten sich zwischen den Agglomerationen Stavropol' und KavMinVody [*Kavkazskie Mineral'nye Vody*] und waren nur schwach industrialisiert, was wiederum einen niedrigen Urbanisierungsgrad bedingte. Die Marke von 50% städtischer Bevölkerung wurde in der Region erst kurz vor der Volkszählung von 1959 erreicht. Unter den städtischen Siedlungen dominierten kleinere Städte und Kreiszentren mit ausgeprägt ländlichem Charakter und kleineren Unternehmen, die vor allem landwirtschaftliche Produkte verarbeiteten. 1959–1989 wuchs die Bevölkerung von Stavropol' um das 2,6-fache und die Stadt ging in die Kategorie der Großstädte über. Im gleichen Zeitraum sank allerdings – bedingt durch das rasante Wachstum anderer Städte – ihr Anteil an der Stadtbevölkerung der Region von 28,8 auf 24,5%. Außerdem zogen die benachbarten Großstädte Rostov am Don und Krasnodar in sehr viel größerem Maße Zuwanderer an, so dass Stavropol' mit seinen 50 kleinen Industrieunternehmen mit diesen Städten immer eine negative Migrationsbilanz aufwies.¹⁴

Betrachten wir nun den Umfang der Wanderungsbewegungen und die Indikatoren für die Intensität der Zu- und Fortzüge. Da eine Darstellung der jährlichen Dynamiken den Rahmen dieses Artikels sprengen würde, sollen die Indikatoren auf Grundlage der durchschnittlichen jährlichen Zahl der Zu- und Fortzüge in Fünf-Jahres-Intervallen berechnet und dargestellt werden (Tabelle 2). Dabei ist zu bedenken, dass sich die in Tabelle 2 dargestellten Berechnungen ausschließlich auf Angaben zu den städtischen Siedlungen der beiden Regionen beschränken, da

¹³ Während des Krieges bekamen 10 Siedlungen des Gebiets Sverdlovsk den Status einer Stadt. Vgl. Vladimir Nikolaevič Mamjačenkov, *Material'nye uslovija žizni semej promyšlennych rabočich i kolchoznogo krest'janstva Sverdlovskoj oblasti v period poslevoennogo vosstanovlenija (1946–1953 gg.): istoriko-ekonomičeskoe issledovanie* (Ekaterinburg: AMB, 2009), 37.

¹⁴ Pavel Pavlovič Turun, „Opornyj karkas rasselenija Stavropol'skogo kraja“, in: *Problemy rasselenija: Istorija i sovremennost'.* *Sbornik statej v čest' G. M. Lappo* (Moskva 1997), 110f.

es bis Ende der 1950er Jahre kaum aussagekräftige flächendeckende Daten über die Wanderungsbewegungen in den ländlichen Gebieten der Region Sverdlovsk gab. Bei der Berechnung der Migrationskoeffizienten wurden möglichst zeitnahe Daten über die Gesamtbevölkerung beider Regionen verwendet: Für die Region Stavropol' waren dies Zahlenreihen aus dem Jahr 1951 für die ersten zwei Zeitabschnitte sowie die Daten der Jahre 1959, 1962, 1967 und 1973.¹⁵ Für das Gebiet Sverdlovsk standen uns für die ersten beiden Fünf-Jahres-Intervalle die Daten für 1946 und 1956 und für die darauffolgenden die Bevölkerungsdaten für 1959, 1962, 1967 und 1970 zur Verfügung.¹⁶

Während die hohen Kennziffern für Zu- und Fortzüge in den Städten der Region Stavropol' in den späten 1940er Jahren letztlich in einem negativen Migrationssaldo resultierten, zeigten die Städte und Arbeitersiedlungen im Ural den höchsten Migrationszuwachs der städtischen Bevölkerung in der ganzen Nachkriegszeit. Hauptgründe für dieses Phänomen waren Massenrekrutierungen junger Leute in die Fabrik-, Handwerks- und Eisenbahnschulen in den ersten Nachkriegsjahren sowie eine verstärkte Anwerbung von Arbeitskräften, die in den Fabriken und Industriebetrieben die während des Kriegs in den Ural evakuierten und nun in ihre Heimatgebiete zurückkehrenden Facharbeiter ersetzen sollten. Einige Faktoren, wie etwa die Demobilisierung der Sowjetarmee, übten in beiden Regionen eine ähnliche Wirkung aus und können daher nicht als Erklärung für den signifikanten Unterschied bei den Koeffizienten „Zuzug“ und „Fortzug“ zwischen den beiden Regionen herhalten. Andere Faktoren wiederum – wie zum Beispiel die Hungersnot von 1946–1947 – beeinflussten die Wanderungsbewegungen im Ural und im Nordkaukasus auf unterschiedliche Weise. Während die Menschen im Gebiet Sverdlovsk infolge der schlechten Versorgungslage in die Städte strömten (*push factor*), wo sie in den Rüstungsbetrieben mit Lebensmittelrationen rechnen konnten, waren die Folgen in den fruchtbaren Regionen des Nordkaukasus diametral entgegengesetzt. Hier verließen viele Menschen die zum Teil noch zerstörten Städte in Richtung ländlicher Gebiete, wo sie

¹⁵ Vgl. *Čislennost', sostav i dviženie naselenija Stavropol'skogo kraja (po dannym Vsesojuznych perepisej i tekuščego učeta naselenija)*, hrsg. v. Stavropol'skoe kraevoe upravlenie statistiki (Stavropol' 1991), 9.

¹⁶ Der Durchschnitt wurde anhand von Bevölkerungsangaben für 1946 und 1956 berechnet. Außerdem liegen für einige Jahre und für einzelne Städte Schätzungen zur Einwohnerzahl, die von statistischen Behörden vorbereitet wurden. Diese, falls vorhanden, wurden ebenso herangezogen. Vgl. *Naselenie Urala. XX vek. Istorija demografičeskogo razvitija*, hrsg. v. Veniamin Vasilevich Alekseev (Ekaterinburg: Izdatel'stvo „Ekaterinburg“, 1996), Anhang 1, 137–138. Den restlichen Fünf-Jahres-Abschnitten liegen Bevölkerungsangaben für 1959, 1962, 1967 und 1970 zugrunde. Vgl. *Osnovnye itogi perepisej naselenija 1959–2002 gg. po Sverdlovskoj oblasti (po itogam perepisej naselenija): statističeskij sbornik*, hrsg. v. Territorial'nyj organ Federal'noj služby gosudarstvennoj statistiki po Sverdlovskoj oblasti (Ekaterinburg: Eigener Verlag der Statistischen Verwaltung, 2008), 5.

Selbstversorgung praktizierten, oder sie verschoben ihren Umzug in die Städte. Ein Vergleich der Intensität der Wanderungsbewegungen, die im Ural im ersten Nachkriegsjahrzehnt lediglich die Hälfte dessen ausmachte, was für die Region Stavropol' berechnet wurde, weist auf grundlegende Unterschiede zwischen den beiden Regionen hin. In den Städten der Region Stavropol' waren bis Mitte der 1950er Jahre bis zu 20% und sogar mehr Bewohner unterwegs. Da es in diesen Städten aber zugleich sehr viele Fortzüge gab, sind sie nur als Zwischenstation auf den Wanderungswegen zu sehen.

Ihr höchstes Niveau erreichten die Zu- und Fortzüge in den Städten der RSFSR in den Jahren 1950–1954, was nicht zuletzt durch die Amnestie der Gulag-Häftlinge nach Stalins Tod bedingt war. Am deutlichsten stiegen in dieser Zeit die Wanderungsbewegungen in der Region Stavropol', wo der Zuwachs mit 3,5% sein historisches Maximum erreichte. Im gleichen Zeitraum blieb die Migrationsintensität in den Städten des Ural nahezu gleich. Lediglich die Zahl der Fortzüge nahm hier leicht zu, da die Menschen die Uraler Region nicht zuletzt dank einiger Lockerungen des Arbeitsrechts verließen. In der Folge verlangsamte sich das Wachstum der Städte. Die für die Region Stavropol' berechneten Daten spiegeln die in der ersten Hälfte der 1950er Jahre für die gesamte RSFSR typischen Migrationsdynamiken am deutlichsten wider – in einer Zeit, in der die Bevölkerungsbewegungen in den Städten der Russischen Föderation besonders intensiv waren. Die für die Region Stavropol' berechneten durchschnittlichen Kennziffern lagen ebenso wie die daraus resultierende Zunahme der städtischen Bevölkerung sogar deutlich über dem ohnehin hohen Durchschnittswert der russischen Städte von 2%.¹⁷ Die für alle sowjetischen Städte charakteristische Zunahme der Migrationsbewegungen in der Nachkriegszeit manifestierte sich also in den beiden untersuchten Regionen zeitversetzt: Im Ural war sie in den späten 1940er Jahren festzustellen, während sie sich im Nordkaukasus erst in der ersten Hälfte der 1950er Jahre vollzog.

¹⁷ Vgl. V. V. Anikin, „K voprosu o migracii naselenija v gorodach RSFSR v 1950–1956 godach“, *Voprosy istorii* 12 (1986): 65.

Tabelle 2. Zahl der Migranten in den städtischen Siedlungen der Region Stavropol' und des Gebiets Sverdlovsk (1947–1975)

Region Stavropol						
	Migranten jährlich			Migranten auf Gesamtbevölkerung, %		
	Zugezogen	Fortgezogen	Insgesamt	Zugezogen	Fortgezogen	Zuwachs
1947–1949	38.054	38.865	76.918	9,2	9,4	-0,2
1950–1954	56.062	41.808	97.869	13,6	10,1	+3,5
1955–1959	56.678	46.925	103.603	9,6	8,0	+1,6
1960–1964	55.490	44.514	100.005	8,3	6,7	+1,6
1965–1969	81.928	63.439	145.366	9,2	7,1	+2,1
1970–1975	91.926	74.223	166.149	8,4	6,8	+1,6
Gebiet Sverdlovsk						
	Migranten jährlich			Migranten auf Gesamtbevölkerung, %		
	Zugezogen	Fortgezogen	Insgesamt	Zugezogen	Fortgezogen	Zuwachs
1947–1949	176.074	129.544	305.618	6,4	4,7	+1,7
1950–1954	210.652	175.239	385.891	6,5	5,4	+1,1
1955–1959	242.449	220.065	462.515	7,9	7,2	+0,7
1960–1964	242.836	218.580	461.416	7,5	6,7	+0,8
1965–1969	244.230	239.122	483.352	7,2	7,0	+0,2
1970–1975	261.210	245.605	506.815	7,5	7,1	+0,4

Quelle: Berechnet nach den Jahresberichten der Stavropoler und Sverdlovsker statistischen Ämter. GASO. F. R-1813, GASK. F. R-1886.

Auch im weiteren Verlauf entsprach die Entwicklung in beiden Regionen den allgemeinen Trends. So war zum Beispiel infolge bekannter Faktoren (demografische Folgen des Krieges, Steigerung des Lebensstandards und allgemeine Verlangsamung der Urbanisierung) in beiden Regionen in der ersten Hälfte der 1960er Jahre eine Abnahme der Migrationsströme und bis Mitte der 1970er Jahre eine Stabilisierung auf niedrigerem Niveau zu verzeichnen. Die Differenz zwischen den Koeffizienten „Zuzug“ und „Fortzug“ ging im Ural allmählich zurück und belief sich zwischen Mitte der 1960er und Mitte der 1970er Jahre nur noch auf weniger als ein halbes Prozent. Ein deutlicher Unterschied bei der zuzugsbedingten Zunahme der städtischen Bevölkerung blieb zwischen dem Ural und dem Nordkaukasus aber bestehen. Während die Region Stavropol' im gesamten Untersuchungszeitraum eine erhöhte zuzugsbedingte Zuwachsrates der städtischen Bevölkerung zeigte¹⁸, hatten die Städte am Ural diese Entwicklungsphase bereits in den 1930er Jahren durchlaufen und wuchsen seit den frühen 1960er Jahren

¹⁸ So lag z. B. in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre die zuzugsbedingte Zunahme der städtischen Bevölkerung nah an den Höchstwerten für alle Städte der UdSSR, die Perevedencev für das Jahr 1967 anführt. Vgl. Perevedencev, *Metody*, 63.

kaum noch durch Zuzug von außen. Auffällig ist auch, dass die Angleichung der Kennziffern nur durch Veränderungen in der Region Stavropol' bedingt war, da sowohl der Anteil von Zugezogenen als auch der Anteil der Fortgezogenen im Gebiet Sverdlovsk ab Mitte der 1950er Jahre stabil blieb. Ungeachtet eines leichten Rückgangs verringerte sich der positive Wanderungssaldo in den Städten der Region Stavropol' kaum, der Zuzug von außen blieb ein wichtiger Faktor für das Wachstum der Stadtbevölkerung.

Dass die für das Gebiet Stavropol' berechnete Migrationsaktivität höher lag als im viel stärker industrialisierten Gebiet Sverdlovsk mag auf den ersten Blick überraschen. Für eine überzeugende Erklärung dieses Phänomens wäre eine eingehende Analyse der Entwicklungen in jedem der regionalen Zentren sowie eine bessere Berücksichtigung grundlegende Unterschiede in den historischen und demographischen Entwicklungen der jeweiligen Region vonnöten.¹⁹ Während der Anteil der städtischen Bevölkerung in der Region Stavropol' 1959 31% betrug und bis 1970 auf 42% stieg, lagen die entsprechenden Werte im Gebiet Sverdlovsk bereits bei der letzten Volkszählung vor dem Krieg (1939) bei etwa 60% und bei der Volkszählung von 1959 sogar bei 76%. Zwischen 1947 und 1974 wuchs die Zahl der städtischen Siedlungen im Gebiet Sverdlovsk von 109 auf 139, während die Zahl der Städte in der Region Stavropol' im gleichen Zeitraum von gerade einmal 13 auf 35 stieg, wobei es sich bei diesen neuen städtischen Siedlungen zu einem großen Teil um frühere ländliche Gemeinden handelte, die als Kreiszentren zu Städten oder städtischen Siedlungen [*posëlki gorodskogo tipa, pgt*] hochgestuft wurden.

Das Ausmaß der Unterschiede hinsichtlich der städtischen Bevölkerungszahlen wird besonders deutlich, wenn man die absoluten Zahlen der Zu- bzw. Fortzüge vergleicht. Wie in Tabelle 2 dargestellt ist, lag die Zahl der durchschnittlichen Zu- und Fortzüge pro Jahr zu Beginn des Untersuchungszeitraumes (d. h. Ende der 1940er Jahre) in den städtischen Siedlungen des Gebiets Sverdlovsk um das 4-fache über der entsprechenden Kennziffer für die Region Stavropol'. Wie die Tabellen 3–5 zeigen, erfolgte in den 1960er und 1970er Jahren ungefähr die Hälfte aller Migrationsvorgänge im Gebiet Sverdlovsk – jedes Jahr etwa ein Viertelmillion Menschen – über die Grenzen der Großregion Ural hinaus. Die große Kapazität des lokalen Arbeitsmarktes sowie eine große Zahl an Hochschulen und Lehranstalten bestätigten über den gesamten Untersuchungszeitraum das

¹⁹ Zu den historischen Hintergründen dieser Unterschiede vgl. Pavel Pavlovič Turun, „Dinamika struktury sel'skogo rasselenija na Stavropol'e i v Karačaevo-Čerkessii“, in: *Naselenie juga Rossii: Transformacija vosproizvodstva, rasselenija i brazja žizni v novych geopolitičeskich uslovijach. Monografičeskij sbornik*, hrsg. v. Vitalij Sergeevič Belozjorov, Natalja Aleksandrovna Ščitova, Pavel Markovič Poljan (Stavropol: Izdatel'stvo Stavropol'skogo gosudarstvennogo universiteta, 2009), 95.

historisch gewachsene Image des Ural, eine Region mit großer Anziehungskraft für Zuziehende zu sein. Die Region Stavropol' konnte ungeachtet größerer zuzugsbedingter Wachstumsraten (eine Steigerung um das 2,2-fache im Vergleich zu einem Anstieg von 1,66 im Gebiet Sverdlovsk für den gesamten Zeitraum seit Ende der 1940er) in absoluten Zahlen nie mit der Uraler Region konkurrieren.

Territoriale Struktur der Bevölkerungswanderungen

Um den Anteil einzelner Regionen der UdSSR bei der Zusammensetzung der Migrationsströme in den beiden Regionen zu bestimmen, wurden stichprobenartige Berechnungen für die Zeitabschnitte 1947–1949, 1955–1959 und 1966–1969 durchgeführt (Tabellen 3–5). Es ist davon auszugehen, dass die so gewonnenen Informationen für alle drei Jahrzehnte repräsentativ sind und darüber hinaus dazu beitragen können, mögliche Unterschiede zwischen den beiden Regionen herauszuarbeiten.

Eine umfassende Analyse der Migrationsverbindungen unserer beiden Fallbeispielregionen mit bestimmten Gebieten sowie eine Analyse der Wanderungsbewegungen innerhalb bzw. zwischen den wirtschaftlichen Großregionen ist nicht Ziel dieses Artikels. Im Folgenden wollen wir uns auf die wesentlichen Punkte konzentrieren. Wie den Tabellen 3–5 zu entnehmen ist, verringerte sich die Intensität der Migrationsbewegungen mit zunehmender räumlicher Entfernung zu den untersuchten Regionen. Obwohl sich diese allgemeine Gesetzmäßigkeit in beiden Untersuchungsgebieten beobachten lässt und ein Großteil der Migrationsbewegungen innerhalb des jeweils eigenen wirtschaftlichen Großraums verlief (in unserem Fall die Großräume Nordkaukasus und Ural), lassen sich doch mehrere signifikante Unterschiede ausmachen.

Der wichtigste Unterschied besteht unseres Erachtens darin, dass der Anteil des Migrationsaustausches innerhalb der eigenen Großregion für das Gebiet Sverdlovsk immer niedriger ausfiel als für die Region Stavropol'. Für den Ural lag der entsprechende Wert mit Ausnahme der Kennziffer für Zuzüge in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre immer unter der Marke von 50%, während der entsprechende Wert für die Region Stavropol' im Gegensatz dazu die 50%-Grenze nie unterschritt. Dass die an das Gebiet Sverdlovsk grenzenden Regionen und Autonomen Republiken in dessen Migrationsstatistik schwächer repräsentiert sind, hängt mit einem höheren Anteil der nicht an das Gebiet Sverdlovsk grenzenden bzw. nicht zum Großraum Ural gehörenden Regionen des sogenannten „zweiten Kreises“²⁰ sowie einiger noch weiter entfernter Regionen zusammen.

²⁰ Diese Klassifizierung nach dem Entfernungsmerkmal wird oft bei der Beschreibung von Migrationsverbindungen verwendet. Unter den Regionen des „zweiten Kreises“ werden hier Teile

Tabelle 3. Territoriale Verteilung von Migranten in bzw. aus Städte(n) der Regionen Sverdlovsk und Stavropol', 1947–1949 (%)

	Region Stavropol (Stadt Stavropol)					Gebiet Sverdlovsk (Stadt Sverdlovsk)							
	Zugezogen		Fortgezogen			Zugezogen		Fortgezogen					
	Aus Städten	Aus ländlichen Gebieten	Insg.	In Städte	In ländliche Gebiete	Insgesamt	Aus Städten	Aus ländlichen Gebieten	Insg.	In Städte	In ländliche Geb.	Insgesamt	
RSFSR,													
darunter Großregionen:	69,5 (67,6)	92,9 (93,8)	77,2 (77,5)	72,1 (73,5)	96,6	74,3 (78,6)	88,4 (88,0)	91,0 (94,4)	86,2 (86,8)	85,9 (84,9)	87,4	79,9 (67,2)	
Nordwestl.	2,9 (3,3)	0,7 (0,8)	1,8 (2,0)	3,7 (4,1)	0,7 (0,6)	2,6 (2,7)	2,9 (2,9)	1,6 (1,6)	2,2 (2,3)	3,2 (6,0)	1,9 (1,4)	2,5 (3,7)	
Zentrale	5,8 (5,7)	1,6 (1,9)	3,7 (3,7)	7,0 (7,4)	1,6 (1,6)	5,0 (5,0)	5,6 (7,1)	4,8 (4,3)	5,0 (5,8)	5,8 (11,2)	6,2 (4,7)	5,5 (7,3)	
Wolgo-Wjatska	1,8 (0,7)	0,6 (0,7)	1,2 (0,7)	0,7 (1,0)	0,4 (0,4)	0,6 (0,7)	3,0 (3,0)	14,3 (12,9)	8,3 (6,6)	2,0 (2,5)	8,9 (9,2)	4,2 (3,6)	
Zentr. Schwarzzerde	1,1 (1,4)	1,0 (0,8)	1,0 (1,1)	1,2 (1,3)	1,1 (0,7)	1,1 (1,0)	3,9 (1,2)	12,0 (3,6)	7,6 (2,0)	2,1 (1,7)	9,2 (5,1)	4,4 (2,1)	
Wolga	3,1 (4,4)	1,7 (2,0)	2,4 (3,1)	3,5 (3,9)	1,4 (1,2)	2,7 (2,7)	4,3 (3,6)	13,9 (13,8)	8,8 (7,2)	4,2 (4,5)	12,9	6,9 (5,0)	
Nordkaukasus	46,7 (42,1)	84,2 (84,5)	61,3 (60,4)	43,2 (38,3)	87,4 (90,6)	53,3 (55,3)	1,9 (1,9)	1,6 (1,7)	1,7 (1,7)	2,0 (2,1)	2,1 (1,4)	1,9 (1,5)	
Ural	3,5 (3,9)	0,7 (0,8)	2,2 (2,3)	5,3 (6,6)	0,5 (0,4)	3,6 (4,1)	60,5 (57,8)	35,9 (48,3)	46,1 (51,9)	61,4 (47,0)	40,3 (51,8)	49,1 (36,9)	
Westibirien	1,6 (1,9)	0,9 (0,6)	1,2 (1,2)	2,7 (3,4)	0,4 (0,3)	1,9 (2,1)	3,4 (6,5)	4,9 (6,0)	4,1 (6,1)	3,5 (6,0)	4,5 (5,3)	3,6 (4,5)	
Ostibirien	0,8 (1,1)	0,4 (0,4)	0,6 (0,7)	0,7 (1,0)	0,5 (0,4)	0,6 (0,7)	1,1 (1,6)	1,2 (1,4)	1,2 (1,5)	0,8 (1,6)	0,8 (1,3)	0,7 (1,1)	
Fernost	2,4 (3,1)	1,0 (1,2)	1,7 (2,1)	4,0 (6,5)	0,6 (0,4)	2,8 (4,2)	1,7 (2,4)	0,8 (0,9)	1,2 (1,7)	1,1 (2,4)	0,7 (0,8)	0,9 (1,5)	
Ukraine													
Darunter:	10,2 (12,0)	2,7 (2,5)	6,6 (7,2)	12,5 (11,7)	3,4 (2,0)	9,1 (7,7)	6,5 (6,0)	5,8 (3,0)	6,0 (4,3)	7,8 (7,7)	7,0 (4,1)	7,0 (5,3)	
Donez-Dnepr	5,3 (6,2)	1,4 (1,3)	3,4 (3,7)	7,2 (6,4)	1,8 (0,9)	5,2 (4,2)	3,3 (2,6)	2,3 (1,3)	2,7 (2,0)	4,6 (3,2)	3,2 (1,7)	3,8 (2,2)	
Südwestl.	3,1 (3,8)	0,9 (0,7)	2,0 (2,3)	2,8 (2,2)	1,0 (0,7)	2,1 (1,6)	1,6 (2,5)	1,4 (1,2)	1,5 (1,6)	2,1 (3,1)	2,6 (2,0)	2,1 (2,2)	
Südl.	1,8 (2,0)	0,5 (0,4)	1,2 (1,2)	2,5 (3,0)	0,6 (0,3)	1,8 (1,9)	1,5 (1,0)	2,0 (0,5)	1,8 (0,8)	1,2 (1,4)	1,3 (0,4)	1,2 (0,9)	
Moldawien	0,5 (0,5)	0,1 (0,1)	0,3 (0,3)	0,8 (0,3)	0,2 (0,0)	0,6 (0,2)	1,1 (0,2)	0,1 (0,1)	0,1 (0,1)	0,2 (0,3)	0,3 (0,2)	0,2 (0,2)	
Baltikum	1,4 (1,3)	0,1 (0,1)	0,8 (0,7)	1,4 (1,5)	0,2 (0,0)	1,0 (0,9)	0,7 (0,9)	0,6 (0,1)	0,7 (0,6)	0,6 (0,9)	0,2 (0,2)	0,5 (0,6)	
Transkaukasien	12,3 (12,3)	1,7 (1,6)	7,3 (6,9)	9,0 (8,4)	0,8 (0,7)	6,1 (5,2)	0,5 (0,5)	1,1 (0,1)	0,3 (0,3)	0,4 (0,7)	0,2 (0,3)	0,3 (0,4)	
Mittelasien	3,6 (3,7)	0,7 (0,6)	2,2 (2,1)	2,2 (2,1)	0,3 (0,3)	1,6 (1,7)	1,3 (1,4)	0,3 (0,4)	0,8 (1,0)	1,8 (1,8)	0,6 (0,4)	1,2 (1,1)	
Kasachstan	1,5 (1,5)	0,8 (0,9)	1,2 (1,2)	1,0 (1,1)	0,2 (0,2)	0,7 (0,7)	1,5 (1,9)	1,4 (1,5)	1,4 (1,7)	2,1 (2,5)	2,1 (1,2)	2,0 (1,8)	
Weissrussland	1,0 (1,1)	0,3 (0,3)	0,6 (0,7)	0,9 (0,9)	0,3 (0,3)	0,7 (0,6)	0,8 (1,2)	0,6 (0,5)	0,7 (0,9)	1,0 (1,4)	1,9 (1,1)	1,3 (1,1)	
Unbekannt													
			3,6			6,1			5,4			8,5	

Quelle: Berechnet nach den Jahresberichten der Stavropol' und Sverdlovsker statistischen Ämter. GASO. F. R-1813, GASK. F. R-1886.

So kam zum Beispiel Ende der 1940er Jahre ein besonders hoher Anteil der Zugezogenen aus der Wolga-Wjatka-Region, aus dem Wolgagebiet sowie aus den Großregionen Zentrale Region und Zentrale Schwarzerde-Region. Der Anteil der Ukrainischen Sowjetrepublik war ungeachtet der großen Entfernung zum Ural fast ebenso groß wie der „ukrainische“ Anteil am Migrationsumsatz der Region Stavropol'. Offensichtlich handelte es sich im Fall der Verbindungen zwischen der Ukraine und dem Ural um den Austausch qualifizierter Arbeitskräfte zwischen Regionen mit entwickeltem Bergbau und Schwerindustrie. Allmählich verloren die Regionen des „zweiten Kreises“ sowie die zentralen Regionen des Landes für das Gebiet Sverdlovsk an Bedeutung. Neben den Wanderungsbewegungen innerhalb der Uraler Großregion wuchsen nur noch die Migrationsbeziehungen mit Westsibirien.

Hinsichtlich ihrer Herkunfts- bzw. Zielregionen waren die Migranten der Region Stavropol' deutlich homogener, da die Zahl der Umzüge innerhalb des Nordkavkasus dort relativ hoch war, insbesondere in den 1940er Jahren, als der entsprechende Wert über 60% lag. Die Anteile der unmittelbar an die Region Stavropol' grenzenden Gebiete und Autonomierepubliken gingen jedoch stetig zurück, da neben der Ukrainischen SSR und den transkaukasischen Republiken zunächst die Nordwestlichen und Zentralen Gebiete und später auch die Wolga-Region und Westsibirien immer größeren Anteil an den Wanderungsbewegungen hatten (jeweils ca. 4–5%).

Am Beispiel einzelner Migrationsrichtungen werden Unterschiede zwischen den beiden Regionen noch deutlicher: So sank zwar der Anteil der ursprünglich aus der Nordkaukasischen Wirtschaftsregion stammenden Personen unter der in die Städte der Region Stavropol' ziehenden ländlichen Bevölkerung leicht ab, aber er blieb bis Ende der 1960er Jahre auf einem hohen Niveau (78%). Im Gegensatz dazu verteilten sich die aus ländlichen Regionen in die Städte des Gebiets Sverdlovsk ziehenden Personen viel gleichmäßiger auf verschiedene Herkunftsregionen. Das kann kaum überraschen, wenn man bedenkt, dass der Anteil der aus dem Ural stammenden ländlichen Bevölkerung unter der in die Städte des Gebiets Sverdlovsk ziehenden Landbevölkerung erst Ende der 1960er Jahre die 50%-Marke überschritt und zuvor (etwa zwischen 1947 und 1949) knapp über einem Drittel lag. Die Zusammensetzung der aus den Städten fortziehenden Personen entsprach im Großen und Ganzen der Zusammensetzung der Zugezogenen. Während die Wanderungsbewegungen zwischen dem Gebiet Sverdlovsk und den angrenzenden Gebieten in erster Linie zwischen den Städten verliefen, spiegelte die Zusammensetzung der Migranten in der Region Stavropol' eher Bevölkerungsbewegungen im Stadt-Land-Kontinuum wider. Zwei Drittel bis vier

der Großregionen verstanden, die an die Uraler bzw. Nordkaukasische Großregion grenzen.

Tabelle 4. Territoriale Verteilung von Migranten in bzw. aus Städte(n) der Regionen Sverdlovsk und Stavropol, 1955–1959 (%)

	Region Stavropol (Stadt Stavropol)				Gebiet Sverdlovsk (Stadt Sverdlovsk)							
	Zugezogen		Fortgezogen		Zugezogen		Fortgezogen					
	Aus Städten	Aus ländl. Gebieten	Insg.	In Städte	In ländl. Geb.	Insgesamt	Aus Städten	Aus ländl. Gebieten	Insg.	In Städte	In ländl. Geb.	Insgesamt
RSFSR,	74,1 (75,1)	89,1 (92,8)	76,2 (78,8)	77,9	91,8 (94,4)	78,3 (80,6)	89,6 (88,5)	90,3 (91,7)	81,9 (80,0)	86,6 (86,8)	84,8 (91,0)	78,9
darunter Großregionen:	4,8 (5,5)	2,3 (2,3)	3,5 (3,7)	5,4 (6,1)	1,5 (1,4)	4,0 (4,2)	2,8 (3,4)	2,3 (2,2)	2,3 (2,7)	2,2 (3,1)	1,6 (1,6)	1,8 (2,3)
Nordwestl.	4,9 (5,8)	2,3 (2,0)	3,5 (3,7)	5,6 (6,2)	1,8 (1,3)	4,2 (4,2)	5,0 (5,6)	6,1 (4,8)	5,0 (4,8)	4,2 (5,6)	4,8 (3,7)	4,1 (4,4)
Zentrale	1,0 (1,3)	0,8 (0,8)	0,8 (1,0)	0,7 (0,9)	0,6 (0,4)	0,7 (0,7)	3,5 (3,2)	12,3 (14,4)	6,4 (6,3)	2,6 (2,9)	9,4 (12,2)	4,4 (4,9)
Wolgo-Wjatka	1,2 (1,3)	1,1 (0,9)	1,1 (1,0)	1,2 (1,4)	1,3 (0,8)	1,2 (1,1)	1,3 (1,0)	4,6 (2,4)	2,4 (1,3)	1,7 (1,1)	6,3 (2,7)	2,9 (1,4)
Zentr. Schwarzerde	4,8 (5,6)	2,5 (1,9)	3,5 (3,5)	5,5 (6,1)	2,3 (1,4)	4,2 (4,1)	4,3 (4,3)	11,6 (10,7)	6,6 (5,8)	4,2 (4,6)	11,9 (13,0)	6,1 (6,1)
Wolgaer				44,1								
Nordkavkasus	42,5 (37,9)	70,1 (76,4)	51,8 (53,7)	37,2	79,9 (83,7)	52,7 (51,8)	2,1 (2,0)	2,1 (1,7)	1,9 (1,7)	2,4 (2,3)	2,5 (1,6)	2,2 (1,8)
Ural	4,2 (4,8)	1,7 (1,6)	2,9 (3,0)	4,0 (4,3)	1,1 (1,1)	2,9 (2,9)	62,3 (57,4)	40,9 (43,7)	49,0 (47,0)	60,4 (54,0)	39,1 (46,2)	49,3
Westibirien	4,3 (3,7)	4,3 (1,5)	4,0 (2,4)	4,8 (5,9)	1,3 (0,9)	3,5 (3,8)	4,4 (5,9)	6,6 (7,1)	4,9 (5,7)	5,4 (7,4)	6,6 (6,6)	5,3 (6,2)
Ostibirien	2,5 (2,5)	1,6 (1,2)	2,0 (1,8)	2,8 (4,0)	0,9 (0,7)	2,1 (2,6)	1,9 (2,6)	2,0 (2,3)	1,8 (2,2)	2,1 (3,1)	1,7 (1,8)	1,8 (2,4)
Fernosten	4,0 (4,5)	2,5 (2,7)	3,1 (3,4)	3,7 (4,9)	1,2 (1,1)	2,8 (3,3)	2,0 (3,0)	1,6 (2,4)	1,7 (2,5)	1,4 (2,8)	0,9 (1,6)	1,1 (2,1)
Ukraine												
Darunter:	9,1 (9,9)	3,3 (2,5)	6,0 (5,8)	9,0 (8,8)	4,2 (2,5)	7,1 (6,1)	4,2 (4,4)	3,5 (3,0)	3,6 (3,5)	5,3 (5,2)	5,8 (3,4)	5,0 (4,1)
Donez-Dnepr	5,2 (5,1)	1,7 (1,2)	3,4 (2,9)	5,4 (4,9)	2,4 (1,4)	4,2 (3,4)	2,6 (2,1)	1,4 (1,2)	1,9 (1,6)	3,2 (2,9)	2,3 (1,2)	2,7 (2,1)
Südwestl.	1,9 (2,4)	0,9 (0,8)	1,4 (1,5)	1,7 (1,8)	1,2 (0,8)	1,5 (1,3)	1,0 (1,4)	1,6 (1,4)	1,1 (1,2)	1,1 (1,4)	2,5 (1,7)	1,4 (1,3)
Stidl.	2,0 (2,4)	0,6 (0,5)	1,3 (1,4)	1,9 (2,1)	0,5 (0,3)	1,4 (1,4)	0,6 (0,9)	0,5 (0,5)	0,5 (0,7)	0,9 (1,0)	1,1 (0,5)	0,9 (0,7)
Moldawien	0,3 (0,4)	0,2 (0,2)	0,2 (0,2)	0,3 (0,4)	0,1 (0,1)	0,2 (0,2)	0,2 (0,2)	0,2 (0,1)	0,2 (0,1)	0,3 (0,3)	0,5 (0,3)	0,3 (0,3)
Baltikum	1,8 (2,1)	0,3 (0,2)	1,0 (1,1)	0,9 (1,0)	0,1 (0,1)	0,6 (0,6)	0,8 (1,1)	0,4 (0,2)	0,6 (0,7)	0,7 (0,1)	0,5 (0,1)	0,5 (0,4)
Transkaukasien	6,6 (6,5)	1,4 (1,0)	4,0 (3,5)	5,0 (4,4)	1,1 (0,6)	3,5 (2,8)	0,5 (0,7)	0,1 (0,2)	0,4 (0,5)	0,5 (0,3)	0,2 (0,3)	0,4 (0,5)
Mittelasien	4,0 (3,1)	1,7 (0,5)	2,8 (1,7)	2,7 (2,2)	0,4 (0,3)	1,9 (1,4)	1,3 (1,5)	0,5 (0,6)	0,9 (1,1)	1,9 (0,5)	0,7 (0,5)	1,4 (1,3)
Kasachstan	3,1 (2,3)	3,5 (2,3)	3,1 (2,2)	3,4 (3,4)	1,8 (1,8)	2,8 (2,7)	2,5 (2,8)	3,5 (3,1)	2,6 (2,6)	3,9 (3,4)	5,9 (3,4)	4,2 (3,0)
Weissrussland	1,1 (1,4)	0,6 (0,5)	0,8 (0,9)	0,8 (0,9)	0,5 (0,3)	0,7 (0,6)	0,8 (0,8)	1,4 (1,1)	1,0 (0,8)	0,7 (1,0)	1,6 (0,8)	0,9 (0,8)
Unbekannt			3,5			5,2			8,9			8,4

Quelle: Berechnet nach den Jahresberichten der Stavropol und Sverdlovsker statistischen Ämter. GASO. F. R-1813, GASK. F. R-1886.

Fünftel der in die Städte um Stavropol' zuziehenden Bevölkerung stammten aus den ländlichen Gebieten des Nordkavkasus. Etwa genauso hoch war der Anteil der Stadtbewohner, die sich in die Gegenrichtung bewegten – in die Dörfer der Region Stavropol' oder angrenzender Regionen. Im Gebiet Sverdlovsk unterschied sich die Situation dahingehend, dass hier der Anteil derer, die innerhalb der Uraler Großregion von einer Stadt in die andere umsiedelten, fast doppelt so hoch war wie der Anteil der vom Land in die Stadt Zugezogenen.

Die Daten für die Städte Stavropol' und Sverdlovsk (die in den Tabellen 3–5 in Klammern dargestellt sind) zeigen ein etwas anderes Muster. Der Anteil der aus anderen Städten der jeweiligen Großregionen (Ural und Nordkavkasus) Zugezogenen liegt jeweils leicht unter dem für die anderen städtischen Siedlungen berechneten Durchschnitt. Das zeugt unseres Erachtens davon, dass die Migrationsverbindungen der beiden Regions- bzw. Gebietszentren einen ausgeprägt überregionalen Charakter hatten. Zugleich spricht der hohe Zuwanderanteil aus ländlichen Gebieten für die große Anziehungskraft, die Stavropol' und (in noch größerem Maße) Sverdlovsk nicht zuletzt auch als Bildungszentren hatten. Diese Rolle, die beide Zentren in ihren Regionen ausfüllten, erklärt auch die Tatsache, dass der Anteil der Fortzüge aus diesen beiden Städten in ländliche Gebiete über den entsprechenden Werten aller anderen städtischen Siedlungen des Gebiets Sverdlovsk und der Region Stavropol' lag.

Einige Besonderheiten der Migrationsbewegungen in den Richtungen „Stadt-Dorf“ bzw. „Dorf-Stadt“ wurden bereits angesprochen. Wie den Tabellen 3–5 zu entnehmen ist, unterschied sich die Migrationsstruktur der beiden untersuchten Regionen in dieser Hinsicht deutlich voneinander. Die überwiegende Zahl der Übersiedlungen vom Land in die Städte der Region Stavropol' vollzog sich innerhalb der Nordkavkasischen Großregion, d. h. die Zugezogenen kamen entweder aus den ländlichen Gebieten um Stavropol' oder aus den unmittelbar angrenzenden Gebieten bzw. Autonomen Republiken. Im Gegensatz dazu kam nur etwa ein Drittel bis die Hälfte der in die Städte des Gebiets Sverdlovsk zugezogenen ländlichen Bevölkerung aus dem Ural. Hauptherkunftsgebiete waren zumindest in den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten die Großregion Wolga-Wjatka und das Wolgagebiet, sowie die etwas weiter entfernten Großregionen (Wirtschaftsregionen) Zentrale Region und Zentrale Schwarzerde-Region. Eine analytische Trennung zwischen städtischen und ländlichen Migrationsströmen erlaubt auch eine Antwort auf die Frage, mit welchen Gebieten die Wanderungsbewegungen überwiegend „ländlichen“ und mit welchen eher „urbanen“ Charakter trugen.

Hauptmaßstab unserer bisherigen Betrachtungen war die Makroebene – also die sowjetischen Wirtschaftsregionen (Großregionen). Wie aber Analyse und Praxis zeigen, darf man auch die regionale Ebene (also einzelne Gebiete/*oblasti*) als Herkunfts- und Zielgebiete der Wanderungsbewegungen nicht aus den Augen

verlieren. Dies wird am Beispiel des Gebiets Kirov besonders deutlich, das als Herkunftsgebiet der in den Ural zugezogenen Migranten für das Gebiet Sverdlovsk lange Zeit eine führende Rolle spielte. So zogen 1949 z. B. fast ebenso viele Zuzügler aus diesem Gebiet in die Städte des Gebiets Sverdlovsk wie aus den ländlichen Gegenden des Gebiets Sverdlovsk selbst. Kein anderes Gebiet der Großregion Wolga-Wjatka und auch keine andere ähnlich entfernt liegende Region hatte einen so intensiven Bevölkerungsaustausch mit Sverdlovsk und anderen Städten dieses Gebiets wie das Gebiet Kirov.²¹

Betrachten wir also die Hauptzüge der Migrationsbewegungen in Stavropol' und Sverdlovsk auf der Ebene einzelner Regionen, Gebiete und Autonomien der beiden Großregionen. Die aufgrund der Jahresberichte berechneten Daten sind in Tabelle 6 dargestellt. Für jede Periode wurde auch die absolute jährliche Durchschnittszahl der Migrationsvorgänge berechnet (kursiv dargestellt). Wie bei der Verteilung der Wanderungsbewegungen zwischen den Makroregionen stehen die Städte Stavropol' und Sverdlovsk auch hier exemplarisch für zwei völlig verschiedene Migrationsmuster. Vor dem Hintergrund eines immer größer werden Auseinanderklaffens der absoluten Zahlen für Übersiedler aus den Städten und vom Land blieb der Anteil der nach Sverdlovsk aus den Städten des eigenen Gebiets Zugewanderten stabil hoch: Drei Viertel der aus Städten Zugezogenen und etwa die Hälfte aller nach Sverdlovsk Zugezogenen kamen aus dem eigenen Gebiet. Stavropol' zeigte in dieser Hinsicht ein ganz anderes Bild. Im Verlauf des gesamten Untersuchungszeitraums stellten hier vom Land Zugezogene die überwiegende Mehrheit dar, wobei vier Fünftel von diesen aus der eigenen Region zuzogen (was etwa der Hälfte aller Zugezogenen entsprach).

Die Zahl der aus anderen Städten nach Stavropol' Zugezogenen war nur etwa halb so groß wie die Zahl der aus ländlichen Gebieten stammenden Zugezogenen. Dabei kamen in den 1940er und 1950er Jahren 34–38% der nach Stavropol' zugezogenen Städter aus anderen Städten der Region. Erst Ende der 1960er Jahre nahm mit dem Wachstum städtischer Siedlungen in der Region Stavropol' der Zuzug aus diesen Städten ins Regionszentrum zu, blieb aber auch dann bei bescheidenen 52%. Einen ausgesprochen urbanen Charakter trug der Austausch zwischen Stavropol' mit den benachbarten Regionen Krasnodar und Rostov. Ein Vergleich der Daten über Zu- und Fortzüge zeigt allerdings, dass die Stadt Stavropol' gegenüber diesen beiden Regionen eine negative Wanderungsbilanz aufwies. Auch im Migrationsaustausch mit den meisten nationalen Autonomien dominierte die städtische Bevölkerung, allerdings wies die Stadt Stavropol' in diesem Fall

²¹ „Zu den Ergebnissen der jährlichen Aufbereitung von Materialien über räumliche Bewegung der städtischen Bevölkerung des Sverdlovsker Gebietes für 1949“, nicht datiert. FASO. F. R.-1813, op. 1, d. 1170, Bl. 64, 66.

Tabelle 6. Struktur der Migrationsströme für die Städte Sverdlovsk und Stavropol' im Zuge der Bevölkerungsbewegungen innerhalb der jeweiligen Großregionen (jährliche Durchschnittszahlen: absolut - *kursiv*; sonstige - %)

Regionen, Gebieten, Autonomen	Stadt Stavropol					Stadt Sverdlovsk						
	Zugezogen		Fortgezogen			Zugezogen		Fortgezogen				
	Aus Städt.	Aus ländl. Gebieten	Insg.	In Städte	In ländl. Geb.	Insg.	Aus Städten	Aus ländl. Gebieten	Insg.	In Städte	In ländl. Geb.	
	2351	4371	6722	2253	3202	5454,5	18973	10132	29105	13940	5969	19909
<i>Gesamt durchschnittlich im Jahr (absolute Zahlen)</i>												
	1947–1949											
	21,9	9,2	13,7	23,1	6,1	13,1	5,1	13,1	7,9	3,9	5,9	4,6
Krasnodar	2,3	0,5	1,2	1,4	0,1	0,6	4,0	8,3	5,5	4,1	6,7	5,0
Adygeja	34,9	82,0	65,5	33,1	88,4	65,6	2,4	0,0	1,6	3,7	0,0	2,6
Stavropol' er Reg.												
Čerkeskaja Autonomie	5,1	1,9	3,1	4,9	1,7	3,0	1,9	1,8	1,9	1,9	0,8	1,6
Rostov Geb.	10,2	2,8	5,4	10,7	2,1	5,6	74,0	65,3	70,8	76,2	76,7	75,9
Stadt Rostov am Don	7,4	0,0	2,6	11,7	0,0	4,8	7,8	8,5	8,1	4,2	7,5	5,4
Dagestaner ASSR	4,7	0,5	2,0	2,9	0,3	1,4	3,2	0,0	2,1	4,4	0,0	3,1
Kabardaer ASSR	4,0	0,6	1,8	2,1	0,3	1,0	1,7	3,1	2,2	1,6	2,3	1,9
Nord-Ossetien ASSR	5,0	0,7	2,2	5,1	0,4	2,4						
Groznynj Geb.	4,5	1,7	2,7	5,0	0,7	2,4						
	1955–1959											
	2489	5083	7572	2497	3366	5863	21966	8805	30771	17749	6229	23979
<i>Gesamt durchschnittlich im Jahr (absolute Zahlen)</i>												
	16,4	7,0	10,1	17,7	7,4	11,8	2,8	9,8	4,8	4,1	9,8	5,6
Krasnodar	1,2	0,1	0,5	1,6	0,1	0,7	6,0	13,3	8,1	6,0	10,1	7,1
Adygeja	38,9	84,5	69,5	39,1	86,3	66,2	2,7	0,0	2,0	4,2	0,0	3,1
Stavropol' er Reg.												
Čerkeskaja Autonomie	5,1	1,9	3,1	4,9	1,7	3,0	1,9	1,8	1,9	1,9	0,8	1,6
Rostov Geb.	10,2	2,8	5,4	10,7	2,1	5,6	74,0	65,3	70,8	76,2	76,7	75,9
Stadt Rostov am Don	7,4	0,0	2,6	11,7	0,0	4,8	7,8	8,5	8,1	4,2	7,5	5,4
Dagestaner ASSR	4,7	0,5	2,0	2,9	0,3	1,4	3,2	0,0	2,1	4,4	0,0	3,1
Kabardaer ASSR	4,0	0,6	1,8	2,1	0,3	1,0	1,7	3,1	2,2	1,6	2,3	1,9
Nord-Ossetien ASSR	5,0	0,7	2,2	5,1	0,4	2,4						
Groznynj Geb.	4,5	1,7	2,7	5,0	0,7	2,4						
	1955–1959											
	2489	5083	7572	2497	3366	5863	21966	8805	30771	17749	6229	23979
<i>Gesamt durchschnittlich im Jahr (absolute Zahlen)</i>												
	16,4	7,0	10,1	17,7	7,4	11,8	2,8	9,8	4,8	4,1	9,8	5,6
Krasnodar	1,2	0,1	0,5	1,6	0,1	0,7	6,0	13,3	8,1	6,0	10,1	7,1
Adygeja	38,9	84,5	69,5	39,1	86,3	66,2	2,7	0,0	2,0	4,2	0,0	3,1
Stavropol' er Reg.												
Čerkeskaja Autonomie	5,1	1,9	3,1	4,9	1,7	3,0	1,9	1,8	1,9	1,9	0,8	1,6
Rostov Geb.	10,2	2,8	5,4	10,7	2,1	5,6	74,0	65,3	70,8	76,2	76,7	75,9
Stadt Rostov am Don	7,4	0,0	2,6	11,7	0,0	4,8	7,8	8,5	8,1	4,2	7,5	5,4
Dagestaner ASSR	4,7	0,5	2,0	2,9	0,3	1,4	3,2	0,0	2,1	4,4	0,0	3,1
Kabardaer ASSR	4,0	0,6	1,8	2,1	0,3	1,0	1,7	3,1	2,2	1,6	2,3	1,9
Nord-Ossetien ASSR	5,0	0,7	2,2	5,1	0,4	2,4						
Groznynj Geb.	4,5	1,7	2,7	5,0	0,7	2,4						

Čerkesskaja Autonomie	6,9	2,9	4,2	6,4	2,9	4,4	Čkalover Geb.	1,8	2,1	1,9	1,7	1,1	1,6
Rostov Geb.	11,5	2,8	5,7	11,1	2,0	5,8	Sverdlovsker Geb.	74,8	64,7	71,9	67,6	70,0	68,2
Stadt Rostov am Don	6,0	0,0	2,0	8,2	0,0	3,5	Čeljabinsker Geb.	6,8	7,1	6,9	8,0	6,8	7,7
Dagestaner ASSR	4,3	0,6	1,8	3,9	0,2	1,8	Čeljabinsker	3,3	0,0	2,4	6,5	0,0	4,8
Kabardaer ASSR	2,5	0,4	1,1	2,6	0,3	1,3	Udmurtien ASSR	1,7	3,0	2,1	1,8	2,2	1,9
Nord-Ossetien ASSR	6,8	0,4	2,5	5,0	0,2	2,2							
Groznyj Geb.	5,4	1,3	2,6	4,5	0,7	2,3							
1966–1969													
<i>Gesamt durch- schnittlich im Jahr (absolute Zahlen)</i>	3724	8338	12071	3069	5249	8321	<i>Gesamt durchschnittlich im Jahr (absolute Zahlen)</i>	25891	8848	34739	15907	3636	19543
Krasnodar	16,5	4,8	8,4	18,0	4,3	9,4	Kurganer Geb.	2,5	8,3	4,0	3,3	6,9	4,0
Adygeja	0,8	0,1	0,3	0,7	0,0	0,3	Molotover Geb.	3,5	10,5	5,3	4,1	11,8	5,5
Stavropol'er Reg.	52,9	85,7	75,5	48,6	86,9	72,7	Stadt Molotov	2,9	0,0	2,2	4,4	0,0	3,6
Čerkesskaja Autonomie	5,2	5,1	5,1	6,2	5,2	5,5	Čkalover Geb.	1,5	1,7	1,6	1,8	1,2	1,7
Rostov Geb.	6,4	2,0	3,4	6,5	1,7	3,5	Sverdlovsker Geb.	79,8	72,0	77,8	73,9	71,8	73,5
Stadt Rostov am Don	4,3	0,0	1,3	7,3	0,0	2,7	Čeljabinsker Geb.	5,3	5,6	5,4	5,5	6,2	5,7
Dagestaner ASSR	4,3	0,8	1,9	3,6	0,5	1,6	Čeljabinsker	3,3	0,0	2,5	5,0	0,0	4,1
Kabardaer ASSR	2,7	0,5	1,2	3,1	0,6	1,5	Udmurtien ASSR	1,2	1,9	1,4	2,0	2,1	2,0
Nord-Ossetien ASSR	3,0	0,4	1,2	2,7	0,4	1,3							
Čečenien-Inguše- tien ASSR	3,8	0,6	1,6	3,3	0,5	1,5							

Quelle: Berechnet nach den Jahresberichten der Stavropol'er und Sverdlovsker statistischen Ämter. GASO. F. R-1813, GASK. F. R-1886.

einen positiven Wanderungssaldo auf. Angesichts der geringen Zuwanderungsraten ländlicher Bevölkerung aus den nationalen Republiken fällt der stetig wachsende Anteil ländlicher Übersiedler unter der aus der Karatschai-Čerkessischen Autonomen Republik nach Stavropol' ziehenden Bevölkerung auf, der Ende der 1960er Jahre über dem Anteil der aus diesem Autonomen Gebiet stammenden städtischen Übersiedler lag. Im Ural sind als zahlenmäßig stärkste Gruppen ländlicher Migranten vor allem Übersiedler aus den Gebieten Kurgan und Perm' zu nennen, während der ursprünglich hohe Anteil ländlicher Migranten aus Udmurtien und dem Gebiet Čeljabinsk innerhalb von zwei Jahrzehnten deutlich sank.

Schlussfolgerungen

Auch wenn die Hauptmerkmale der Entwicklung von Umfang, Intensität und geographischer Ausrichtung der Migrationsströme in beiden untersuchten Regionen im Wesentlichen den in der Forschungsliteratur ausführlich beschriebenen Grundmustern entsprechen, lassen sich beim Vergleich der in der Region Stavropol' und in dem Gebiet Sverdlovsk zu verzeichnenden Prozesse auch zahlreiche grundlegende Unterschiede ausmachen, die durch die historische Entwicklung der Siedlungssysteme der beiden Regionen, durch den Entwicklungsgrad der städtischen Siedlungen sowie durch andere Ursachen bedingt sind. Die Tatsache, dass die Beispielregionen sich auf ganz unterschiedlichen Entwicklungsstufen befanden, wirft die Frage auf, wie aufschlussreich und zielführend der Vergleich der für die städtischen Siedlungen errechneten Kennziffern sein kann. Das hoch entwickelte Städtetz des Gebiets Sverdlovsk erlebte seine rasante Wachstumsphase noch in den 1930er Jahren. In der Nachkriegszeit nahm das Wachstumstempo ab, bis das zuzugsbedingte Bevölkerungswachstum Ende der 1950er Jahre schließlich gänzlich zum Stillstand kam. Die wenigen städtischen Siedlungen der Region Stavropol' entwickelten sich in der Nachkriegszeit viel dynamischer. Berücksichtigt man aber das Niveau, auf dem sie sich zu Beginn des Untersuchungszeitraumes befanden, kommt man schnell zu dem Schluss, dass die Städte im Nordkaukasus nicht einmal annähernd den Einfluss auf die Bevölkerung und Kultur der Region haben konnten, den die Städte und Arbeitersiedlungen des Ural auf die Bevölkerung des Gebiets Sverdlovsk ausübten. Daher kann ein Vergleich der Migrationskoeffizienten ohne Berücksichtigung der Besonderheiten der beiden Regionen und ihrer historisch gewachsenen Profile zu verzerrten Ergebnissen führen.

Das obige Beispiel bestätigt erneut die Schlussfolgerung, dass bei der Auswertung statistischer Daten unbedingt die historischen und demografischen Besonderheiten der Entwicklung der untersuchten Regionen zu berücksichtigen

sind. Der Informationswert der auf der lokalen Ebene verfügbaren statistischen Daten ist auch für den Versuch, die Rolle repressierter Bevölkerungsgruppen im Migrationsprozess zu bestimmen, höchst eingeschränkt. Die Tatsache, dass es in der Nähe attraktiverer Städte gab, hat wahrscheinlich dazu geführt, dass sowohl Stavropol' als auch die kleineren und mittleren Städte im Ural die Rolle von Zwischenstationen für weitere Migrationen spielten. Hier ist noch zu klären, wie die Fortgezogenen „ersetzt“ wurden und wie sich die an deren Stelle tretenden Zuzügler zusammensetzten.

Die Analyse der Migrationsströme auf der Ebene der wirtschaftlichen Großregionen sowie innerhalb der Großregionen auf der Ebene einzelner Gebiete und Städte hilft, bei den Migranten bestimmte Eigenschaften zu erkennen und dementsprechend einzelne Gruppen unter den Migrantengemeinschaften zu identifizieren. Vereinfacht lassen sich unsere Erkenntnisse folgendermaßen beschreiben: Während der Migrationszuwachs der Stadt Sverdlovsk vor allem durch Übersiedler aus anderen Städten des Mittleren Urals getragen wurde, kam der typische Zugezogene in Stavropol' aus einem nahe gelegenen Dorf. Als Träger bestimmter Erfahrungen, Werte und Ziele prägten die Zugezogenen in erheblichem Maße jeweils das Gesicht von Stavropol' bzw. Sverdlovsk und sollten daher zum Gegenstand unserer sorgfältigen Untersuchung werden. Selbst unter den Bedingungen eines zentralisierten Staats hinterließen diese fundamentalen Unterschiede ihre Spuren sowohl im Bild beider Städte und Regionen als auch in deren Wahrnehmung von außen. Die bevorstehende Analyse der Zusammensetzung der Migranten nach Geschlecht und Alter wird sehr helfen, diese Porträts zu präzisieren.

Auch wenn sich die Analyse der Makroebene mit der Berechnung durchschnittlicher absoluter Migrationszahlen als höchst aussagekräftig erwiesen hat, kann man nicht vollständig auf jährliche Zahlenreihen für einzelne Regionen bzw. Gebiete verzichten. Dies wird dazu beitragen, die unvermeidliche Nivellierung von Indikatoren zu überwinden und die Auswirkungen einzelner Ereignisse (wie z. B. Amnestien, Anwerbungskampagnen für Komsomol- und Parteimitglieder usw.) auf die Zusammensetzung von Migranten zu klären sowie eine bessere Vorstellung von der Rolle einzelner Regionen zu bekommen, deren traditionelle Migrationsverbindungen – wie im Fall der Gebiete Sverdlovsk und Kirov – bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen und auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen erheblichen Einfluss auf das Verhalten der Menschen ausübten.

Bibliografie

- Alekseev, Veniamin Vasilevich, hrsg. v. *Naselenie Urala. XX vek. Istorija demografičeskogo razvitiija*. Ekaterinburg: Izdatel'stvo „Ekaterinburg“, 1996.
- Alekseev, Veniamin Vasilevich, hrsg. v. *Ural v panorame XX veka*. Ekaterinburg: Izdatel'stvo „SV-96“, 2000.
- Anikin, V. V. „K voprosu o migracii naselenija v gorodach RSFSR v 1950–1956 godach“ *Voprosy istorii* 12 (1986): 56–65.
- Bodnar, Halyna. *L'viv. Ščodenne žyttja mista očyma pereselenciv iz sil (50-ti – 80-ti roky XX st.)*. L'viv: Vydavnyčyj centr LNU imeni Ivana Franka, 2010.
- Čislennost', sostav i dviženie naselenija Stavropol'skogo kraja (po dannym Vsesojuznyh perepisej i tekuščego učeta naselenija)*. Hrsg. v. Stavropol'skoe kraevoe upravlenie statistiki. Stavropol', 1991.
- Kosjakov, Pavel Osipovič. „Nekotorye voprosy razmeščeniija i ispol'zovanija trudovyh resursov“. In: *Trudovye resursy Urala*, hrsg. v. Pavel Osipovič Kosjakov, Pavel Matvevič Kuzovlev, 7–38. Sverdlovsk: Ural'skij centr AN SSSR, 1967.
- Kuzovlev, Pavel Matvevič. „Trudovye resursy v sel'skom chozjajstve i ich ispol'zovanie“. In: *Trudovye resursy Urala*, hrsg. v. Pavel Osipovič Kosjakov, Pavel Matvevič Kuzovlev, 39–78. Sverdlovsk: Ural'skij centr AN SSSR, 1967.
- Mamjačenkov, Vladimir Nikolaevič. *Material'nye uslovija žizni semej promyšlennyh rabočich i kolchoznogo krest'janstva Sverdlovskoj oblasti v period poslevoennogo vosstanovlenija (1946–1953 gg.): istoriko-ekonomičeskoe issledovanie*. Ekaterinburg: AMB, 2009.
- Osnovnye itogi perepisej naselenija 1959–2002 gg. po Sverdlovskoj oblasti (po itogam perepisej naselenija): statističeskij sbornik*, hrsg. v. Territorial'nyj organ Federal'noj služby gosudarstvennoj statistiki po Sverdlovskoj oblasti. Ekaterinburg: Eigener Verlag der Statistischen Verwaltung, 2008.
- Perevedencev, Viktor Ivanovič. *Metody izučeniija migracii naselenija*. Moskva: Nauka, 1975.
- Perevedencev, Viktor Ivanovič. *Migracija naselenija i trudovye problemy Sibiri*. Novosibirsk: Izdatel'stvo Nauka, Sibirskoe otdelenie, 1966.
- Platunov, Nikolaj Pavlovič. *Pereselenčeskaja politika Sovetskogo gosudarstva i eě osuščestvlenie v SSSR (1917 – ijun' 1941 gg.)*. Tomsk 1976.
- Sverdlovskaja oblast' v cifrach za 1971–1975 gody. Statističeskij sbornik*. Sverdlovsk 1976.
- Tarakanov, Maksim Jurjevič. *Naselenie Nižnego Tagila v XX veke: istoriko-demografičeskij analiz*. (Manuskript, Ekaterinburg 2010).
- Turun, Pavel Pavlovič. „Dinamika struktury sel'skogo rasselenija na Stavropol'e i v Karačaevo-Čerkessii“. In: *Naselenie juga Rossii: Transformacija vosproizvodstva, rasselenija i obraza žizni v novykh geopolitičeskich uslovijach. Monografičeskij sbornik*, hrsg. v. Vitalij Sergeevič Belozjorov, Natalja Aleksandrovna Ščitova, Pavel Markovič Poljan, 94–101. Stavropol: Izdatel'stvo Stavropol'skogo gosudarstvennogo universiteta, 2009.

- Turun, Pavel Pavlovič. „Opornyj karkas rasselenija Stavropol'skogo kraja“. In: *Problemy rasselenija: Istorija i sovremennost'. Sbornik statej v čest' G. M. Lappo*. Moskva, 1997.
- Veličkin, Vladimir J., Irina N. Molodikova, Ruben Artemjevič Mnacakanjan. „Nekotorye osobennosti geografii migracionnyh svjazej Moskovskogo stoličnogo regiona“. *Vestnik Moskovskogo Universiteta. Ser. V. Geografija* 5 (1988): 31–35.
- Vostrikova, Aleksandra M. „Statistika naselenija i zdravoochranenija“. In: *Istorija sovetskoj gosudarstvennoj statistiki. Sbornik statej*, 231–256. Moskva: Gosudarstvennoe statističeskoe izdatel'stvo, 1960.
- Zaslavskaja, Tatjana Ivanovna, hrsg. v. *Migracija sel'skogo naselenija*. Moskva: Mysl', 1970.

Zusammenfassung

Anhand von vielfältigen statistischen Erhebungen wird in dem Artikel die Zusammensetzung und Herkunft von Migranten in zwei sowjetischen Fallbeispielregionen der Nachkriegszeit untersucht. Die Hauptquelle für Berechnungen neben den Volkszählungen der Nachkriegszeit (1959, 1970, 1979) sind bisher wenig bekannte jährliche Berichte der lokalen Statistikbehörden über die Binnenmigrationen in jeweiligen Regionen für die Zeit nach 1947. Auch wenn die wichtigsten Trends in der Entwicklung von Migrationsströmen in beiden untersuchten Regionen im Wesentlichen den in der Forschungsliteratur für den Zeitraum beschriebenen Grundmustern entsprechen, lassen sich beim Vergleich beider Regionen auch zahlreiche grundlegende Unterschiede ausmachen. Diese sind durch die historische Entwicklung, durch Besonderheiten der Siedlungssysteme sowie durch den Entwicklungsgrad der städtischen Siedlungen und andere Ursachen bedingt. Die Tatsache, dass die Beispielregionen sich auf ganz unterschiedlichen Entwicklungsstufen befanden, wirft die grundlegende Frage auf, wie aufschlussreich und zielführend der Vergleich der für die städtischen Siedlungen errechneten Kennziffern sein kann. Die Antwort darauf sollen weitere Forschungen liefern.

Stichwörter: Land-Stadt Migrationen, sowjetische Bevölkerungszählungen von 1959, 1970 und 1979, städtische Bevölkerungsentwicklung, Urbanisierung, Ural, Nordkaukasus

Migracje między wsią a miastem w powojennym Związku Radzieckim na przykładzie Północnego Kaukazu i Uralu (1947–1979)

Streszczenie

W artykule, na podstawie różnych danych statystycznych, przebadano strukturę i pochodzenie osób migrujących w Związku Radzieckim w okresie powojennym, czyniąc to na przykładzie dwóch specyficznych regionów. Obok powojennych spisów powszechnych (1959, 1970, 1979) główne źródło do badań stanowią mało dotąd znane roczne sprawozdania lokalnych władz administracyjnych na temat migracji wewnętrznych w tychże regionach, sporządzone dla czasu po 1947 roku. Nawet jeśli w obu badanych regionach tendencje rozwoju strumieni migracyjnych w istocie odpowiadają wzorcom opisanym dla tego okresu w literaturze przedmiotu, to jednak przy porównaniu obu regionów dają się również ustalić liczne zasadnicze różnice. Są one uwarunkowane historycznym rozwojem, specyfiką systemów osadniczych, stopniem rozwoju osadnictwa miejskiego i innymi przyczynami. Fakt, że służące za przykład regiony znalazły się na zupełnie różnych szczeblach rozwoju, nakazuje zadać pytanie, jak dalece może być odkrywcze i celowe porównanie uzyskanych wskaźników dla osadnictwa miejskiego.

Słowa kluczowe: migracje wewnętrzne (wieś–miasto), radzieckie spisy powszechne, demografia obszarów miejskich, urbanizacja, Północny Kaukaz, Ural

Urban-rural migration in post-WWII Soviet Union: the example of the North Caucasus and Ural (1947–1979)

Summary

Based on a variety of statistical sources the article explores demographic structure and origins of migrants in the post-WWII Soviet Union, using examples of the North Caucasus and the Urals. Next to post-war general population censuses of 1959, 1970, and 1979, the research utilizes unique yearly reports of the local administration concerned with internal migration in the two areas under study. While general characteristics of the migration streams in those areas largely corroborate observations of an earlier research on the subject, the Author also unravels substantial inter-regional differences which so far have gone largely unnoticed. These differences were to a large extent path-dependent and related to peculiarities of the settlement patterns, and overall developmental differences between the regions. Given these divergences, the Author argues, a methodological reflection on the accuracy of crude comparisons of the migration streams in the regions under study seems inevitable.

Keywords: rural-urban migration, Soviet general censuses, urban demography, urbanization, North Caucasus, Ural